

Wenn wir den Menschen wie ein Bergwerk – reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert – betrachten, ist ein Schatz der Menschen die Fähigkeit zusammenzuarbeiten.

Lass uns gemeinsam eine Geschichte hören: Es wurde einmal erzählt, dass ein europäischer Forscher Kindern eines afrikanischen Stammes ein Spiel anbot. Die Kinder waren hungrig, und er stellte einen Korb mit süßen Früchten an einen Baum und sagte ihnen, wer zuerst dort sei, gewinne das ganze Obst. Als er ihnen das Startsignal gab konnte er seinen Augen nicht trauen. Statt dass die Kinder losrannten, um die/der Schnellste am Ziel zu sein, nahmen sich alle gegenseitig an den Händen, liefen gemeinsam los, setzten sich dann gemütlich zusammen hin und genossen die Früchte. Als er sie fragte, weshalb sie alle zusammen gelaufen seien, wo doch eines von ihnen die Chance hatte, die Früchte für sich selbst zu gewinnen, sagten sie: „Ubuntu – Wie kann einer von uns froh sein, wenn alle anderen traurig sind?“ Ubuntu heißt in ihrer Kultur: „Ich bin, weil wir sind“.

Diese Geschichte erläutert eine sehr schöne Philosophie, von der wir einiges lernen können. Viele Menschen glauben, dass wir uns nur entwickeln können, wenn wir mit anderen konkurrieren. Jedoch erreichen wir viel mehr durch Zusammenarbeit. Wenn wir wetteifern, muss zwangsläufig jemand verlieren und Menschen werden schließlich entmutigt. Wenn wir zusammenarbeiten, gewinnt jeder und durch das Erreichen eines gemeinsamen Zieles werden alle ermutigt. Wenn wir wetteifern, versuchen wir im Grunde genommen uns über andere zu stellen. Die Haltung der Zusammenarbeit jedoch fördert den Gedanken, dass wir uns den Erfolg aller wünschen und unser Bestes geben wollen, gemeinsam Fortschritte zu machen.

Zusammenarbeit wird gestärkt, wenn wir gewissenhaft darin sind, andere zu hören und ihnen zu helfen, unser Bestes tun, auf das Gute in anderen sehen, andere ermutigen und versuchen zu verstehen. Die Zusammenarbeit wird verletzt, wenn wir anderen Vorwürfe machen, anderen unsere Ideen aufzwingen, so wenig Arbeit wie möglich verrichten oder alles selbst machen wollen.

Ein praktischer Weg, um die Kultur der Ubuntu bei den Kindern zu fördern, ist mehr Fokus auf Kooperationsspiele zu setzen, statt Spiele mit der Botschaft „Wenn du nicht schnell genug reagierst, scheidest du aus.“ Von klein an, entwickeln viele Kinder – besonders in der westlichen Kultur – die Einstellung, dass es darum geht, schneller und besser zu sein als andere, erst dann ist man sozusagen etwas wert. Diese Einstellung wird fest verwurzelt und die Folgen zeigen sich in der Gesellschaft: von Ichbezogenheit, Konkurrenzdenken, Eigennutz zur Rücksichtslosigkeit. Wir haben eine „Ellenbogengesellschaft“ erschaffen, weil die Philosophie der Ubuntu nicht vermittelt und gefördert wurde.

Wie würden unsere Familien, Nachbarschaften und Gesellschaft aussehen, wenn stattdessen Ubuntu fest gewurzelt wäre?

Weiterführender Link

■ www.shimaseminar.com